

Ein verlassener Zeuge täuferischer Vergangenheit

Die älteste Kapelle der Jura-Täufer

Auf der Flucht vor Verfolgung siedelten sich mehrere Täufer Ende der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts im Jura an, damals Fürstbistum Basel genannt (Schweiz). Als Bern die Täufer anfangs des 18. Jahrhunderts endgültig ausrotten wollte, entstanden auf den Jura-Höhen 1000 m über dem Meeresspiegel sogenannte Täufer-Zufluchtskolonien. Die sozio-kulturelle Eigenart dieser weltflüchtigen Minderheit hing eng mit dem religiösen Selbstverständnis der Verfolgten zusammen. Die Gedenkstätten „Pont des anabaptistes“¹ und „Geisskirchlein“² sind noch heute Zeugen dieser vergangenen Zeiten: daselbst versammelten sich die Täufer nachts und insgeheim³, denn sie wagten es nicht, öffentliche Gottesdienste abzuhalten. Abgelegene und zur Flucht günstige Schluchten und Höhlen dienten ihnen als Versammlungsorte. Ein erster Schritt aus diesem „Katakomben-Christentum“ heraus waren die häuslichen Versammlungen. Laut mündlicher Überlieferung versammelten sich die Täufer „schon vormittags in einem Bauernhaus. Die Predigt fing in 1. Mose an. Sie machten einen Gang durch die ganze Bibel bis sie abends bei der Offenbarung des Johannes ankamen. Über Mittag gab es eine Unterbrechung, gemeinsam aß man Suppe, Brot und trank Milchkaffee. An einem heißen Sommertag wurde die Versammlung im Les Veaux / Les Genevez – Nachbarhof von Le Cernil – abgehalten. Die niedrige Stube war voller Menschen, die Luft dick. Ein Mann erhob sich, um draußen frische Luft zu atmen. Bald folgte ihm ein zweiter nach. Der erste fragte: ‚Wie weit sind sie mit der Predigt?‘ – ‚Sie gehen gerade durchs rote Meer‘, war die Antwort. Darauf seufzte der erste: ‚Ach, bis die in Kanaan sind!‘“⁴ Im Archiv auf Jeangisboden finden wir ein genaues Verzeichnis der Gemeinde Sonnenberg aus den Jahren 1839–1869 mit Ortsangabe der häuslichen Versammlungen und der Predigttexte.⁵ Jährlich fanden an verschiedenen Orten in der Täufergemeinde zwischen 17–20 Hausgottesdienste statt. Die Predigttexte folgten einer vorgeschriebenen Perikopenordnung und zwar wurden nur neutestamentliche Stellen berücksichtigt. Zum Jahr 1856 lesen wir zum ersten Mal: „14. Oktober bei Niklaus Gerber in Tramlingen-Sernie (Tramelan-Cernil), geläsen Evang. Mat dass 24 u. 25 Cap. durch Ulrich Zürcher“. Hier stoßen wir auf die erste schriftliche Erwähnung des Versammlungsortes, wo später die *erste* Täufer-Kapelle im Jura zu stehen kam.⁶ Der oben genannte Niklaus Gerber⁷ erbaute nämlich als Pächter des Hofes Le Cer-

nil⁸ auf seine Kosten das abgebildete Gebäude, „Stöckli“ genannt. Das Erdgeschoß diente als Wagenschuppen, und im Saal des ersten Stockes war die Täufer-Schule untergebracht, und alle drei Sonntage versammelte sich die „gmein“. Leider konnten wir aufgrund der uns bekannten und zugänglichen Quellen das Erbauungsdatum nicht mehr genau bestimmen. Laut mündlicher Überlieferung müssen wir die Jahre 1875-1880 annehmen.⁹ In der Zeitschrift der Schweizer Mennoniten, im *Zionspilger*, publizierte die Sonnenberg-Gemeinde den Gottesdienst in Le Cernil zum ersten Mal im Oktober 1883 nachmittags um 13 Uhr. Die Protokollierung der sogenannten Brüderversammlung beginnt erst im Frühjahr 1892.¹⁰ Dort lesen wir: „Man hat sich verpflichtet, den Brüdern Ulrich Lehmann auf Britschung (bei Jeangisboden) und Niklaus Gerber im Cernil für ihre Versammlungslokale jedem jährlich Fr. 100 zu geben ... Am 27. März (1892) wurde noch im Cernil über Vergütung der Versammlungslokale gesprochen. Es haben sich einige Hausväter bereitwillig ausgesprochen, davon etwas beizubringen. Ferner werden die Versammlungen, an denen dafür soll gesteuert werden, vorher bekannt gemacht. Wird die genannte Summe so nicht erreicht, so wird das Fehlende vom Armengut beigelegt. Die Lokale sollen aber frei und offen sein, um alle Sonntage an einem Orte Versammlung abzuhalten. Wird sie in Häusern (gemeint sind Wohnstuben) verlegt, so wird es willig gestattet.“¹¹ Weiter wird abgemacht, daß die Lokaleigentümer die Gottesdienstbesucher verköstigen und dafür Rechnung stellen sollen. Ein Jahr später wird beschlossen, daß „die Auslagen der Nahrungskosten ... von der Kasse der inneren Mission gedeckt werden“ sollen.¹² Der Saal im Cernil blieb aber nicht immer frei und offen, wie der Jahresbericht von 1917 belegt: „Was in diesem Jahre, als Folge des Krieges, die sonntägliche Versammlung etwas beschwerte, war die Angelegenheit der Grenzbesetzung durch unsere Schweiz. Armee. Sie nahm mehrere Wochen die Kapelle Jeangisboden¹³ und den Saal im Cernil in Beschlag. Doch sorgte der Herr gut dafür, daß wir nicht zu kurz kamen und dennoch Gelegenheit hatten zur Versammlung.“¹⁴ Jahre zuvor hatte die Gemeinde mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Besitzer des Saales und Pächter des Hofes im Cernil nahm die Nachfolge Christi auf die leichte Schulter und wurde deshab gemäß täuferischer Sitte nach Mat. 18, 15f aus der Gemeinde ausgeschlossen. Im Jahresbericht von 1901 lesen wir dann: „Kurz vor Ostern wurde auch die letztes Jahr erwähnte Spannung betreff der Versammlung im Cernil durch Gottes gnädige Führung gelöst, so daß die Versammlungen wieder in früherer Weise konnten weitergeführt werden ... und das Abendmahl konnte am Ostage im Cernil gefeiert werden.“¹⁵ Nebst dem Kapellenbau ist mit dem

Abendmahl im Cernil eine weitere Jura-Täufer-Neuheit verbunden. Als Zwinglianer verwendeten die Dissidenten gemäß der zwinglischen Anweisung hölzernes Geschirr für das Abendmahl.¹⁶ In der Sonnenberggemeinde wurde dieser zwinglische Brauch bis zum Bau der Kapelle beibehalten.¹⁷ Der älteste metallene Abendmahlsbecher trägt die Inschrift: „Gemeinde Sonnenberg, Abteilung Cernil 1893“.¹⁸ Bereits vier Jahre später wird vom Zins des Armengutes ein zweiter Abendmahlsbecher gekauft.¹⁹

Das Verdrängen des täuferischen Gesangbuches „Ausbund“ durch das Aufkommen des pietistischen Liedgutes machte die Anschaffung eines Harmoniums im Jahr 1910 für den Saal im Cernil notwendig.²⁰ Es ist wohl möglich, daß bereits vorher daselbst ein Instrument benutzt wurde, denn für den Saal auf Britschung wurde 1895/1896 aus dem Armengut ein Harmonium bezahlt.²¹ Als die Sonnenberggemeinde im Mai 1897 beim Kauf eines Wirtshauses durch einen Täufer auf Fürstenberg (Mont-Tramelan) sich daselbst den Saal käuflich als Predigtsaal erwarb, wurde ebenfalls der Kauf eines Harmoniums beschlossen.²² Der Gemeindegesang im Cernil hat Samuel Gerber, Les Reusilles, langjähriger Prediger und Leiter der Sonnenberggemeinde, nachhaltig geprägt: „Meine Kindheitserinnerungen stehen immer in Verbindung mit Gott, der Familie und der Gemeinde, ... Am Sonntag gingen wir in den Gottesdienst, damals in Le Cernil (Tramelan). Es war Weihnachten, und die Gemeinde sang das Lied: ‚Lobet laut ihr Morgensterne, denn der Friedefürst ist da, usw.‘ Ich horchte auf: wie schön sang die Gemeinde! Gemeindegesang hat sich mir für ein ganzes Leben ins Herz geprägt“.²³

Die Krisenjahre und das Anwachsen der Familienzahl bereiteten dem dortigen Gesang ein jähes Ende, davon zeugen die Protokolle und Jahresberichte 1927 und 1928. Aus dem Jahresbericht 1927: „Daß durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten mehrere unserer Familien in eine fatale Lage kamen, was der Welt nicht zum Licht, sondern leider zum Schmähen und Spotten Ursache gab. Möge auch Gott tieferes Licht und Erkenntnis fürs irdische Durchkommen schenken in solchen dunklen Stunden, daß sie den Weg finden zum treuen Haushalten, dem Gott seinen Segen verheißen hat. Durch die heranwachsende Familienzahl in der Umgebung von Cernil wird uns der Saal von Cernil zu klein. Wir stehen vor der wichtigsten Frage, wohin uns wenden, um weiteren Raum zu gewinnen und all die Zuhörer bei jeder Gelegenheit aufnehmen zu können, da besonders eine Änderung im Pächterwechsel für den Hof Cernil bestimmt ist, der über hundert Jahre von unsren Leuten bewirtschaftet wurde. Mit Frühjahr 1928 übernimmt einer die Pacht, der nicht Glied unserer Gemeinde

ist, und wir somit nicht wissen, ob der Versammlungsort für uns noch weiter günstig ist.“²⁴ Brüderversammlung vom 21. Februar 1928: Der Vorsitzende betont mit Wehmut, „daß Cernil an einen andern Pächter übergeht und folglich bemerkt, daß wir seit vielen, vielen Jahren dort unsere Versammlungen gehalten hatten, was auch dem neuen Pächter wohl bewußt war. Auch hatte der frühere Pächter Niklaus Gerber das Versammlungs-Haus in Cernil aus seinen Kosten erstellt und später unsere Gemeinde Sonnenberg noch ziemlich große Reparaturen gemacht. Auch habe der Verwalter Rueff mündlich dem Vorsitzenden versprochen, er wolle sorgen, daß wieder jemand von unseren Glaubensgenossen weiter pachte; was aber nicht zutraf, deshalb wir, auf das gestützt, das Feld entschieden und entschlossen räumen müssen.“²⁵

Wortbrüchigkeit seitens des Verwalters des Hofes Le Cernil veranlaßte die Täufer, die weitherum bekannt waren für die Zuverlässigkeit ihres Ja oder Nein gemäß Matth. 5, 37, entschieden zu handeln. Am 21. und 22. März 1928 fanden je um 13.30 und 20 Uhr die letzten Versammlungen im Cernil statt. Redner war Christian Schnebele, Thomashof/Deutschland.²⁶ Bereits am 1. April desselben Jahres wurde die neue Kapelle in Les Mottes eingeweiht. Aus dem Jahresbericht 1928: „Noch einer Veränderung sei im Jahresbericht Platz gewährt, nämlich die Verlegung des Cernil Versammlungsortes nach Les Mottes. Ersteres war nur gepachtet vom Pächter des Hofes Cernil Br. Nikl. Gerber (jun.), welcher daselbst verarmte und abziehen mußte. Da sein Nachfolger nicht Glied der Mennoniten-Gemeinde Sonnenberg war, fanden wir es besser Cernil aufzugeben und erwarben käuflich von Br. Jak. Sprunger das jetzige zur Kapelle ausgebaute Les Mottes. Mit großem hellen Saale. Die Einweihung fand am 1. April statt. Einweihung und Ansprache und Gebet hielt Br. Sam. Nussbaumer, Ältester der Schänzli-Gemeinde (Basel). Br. Chr. Schnebele vom Thomashof (Deutschland) und andere Brüder dienten auch bei diesem Anlass.“²⁷ Wenn die Sonnenberggemeinde in Les Mottes – Sitz des Jugendhauses – heute das Abendmahl feiert, denkt wohl niemand daran, daß einer der Kelche Spuren eines verlassenen und erstmaligen Zeugen täuferischer Vergangenheit trägt: „Gemeinde Sonnenberg, Abteilung Cernil 1893“. Ein Zeuge, der unbedingt der Nachwelt erhalten bleiben sollte, denn die Kapelle erzählt den sozio-religiösen Leidensweg via Höhlen und Schluchten bis zum ersten Kapellenbau der Jura-Täufer.

- ¹ I. Zürcher, Versammlungsorte der Täufer in der Verfolgungszeit, in: Informationsblätter, Schweiz. Verein f. Täufergeschichte, Heft 5/1982, S. 14.
- ² S. H. Geiser, Die Taufgesinnten Gemeinden, 2. Auflage 1971, Abbildung 41. In dieser Höhle soll im Laufe dieses Jahres eine Gedenktafel angebracht werden.
- ³ M. Mezger, Die Täufer des Erguels im 18. Jahrhundert, Akzess-Arbeit 1972, S. 61. Diese Arbeit ist zum größeren Teil gedruckt in: Zwingliana XIV, H. 1, 1974/1, S. 22–52; vgl. bes. S. 31f.
- ⁴ S. Gerber, Die Sonnenberggemeinde, in: Informationsblätter, Schweiz. Verein f. Täufergeschichte, Heft 9/1986, S. 95.
- ⁵ Archiv der Konferenz der Mennoniten der Schweiz, Jeangisboden, C 36e (alte Numerierung). Ein Peter Lehmann hat dieses Verzeichnis verfaßt.
- ⁶ Einige Baujahre der Kapellen: Jeangisboden 1900, Les Bulles 1894, Le Moron 1891, Kehr/Langnau 1888.
- ⁷ Niklaus Gerber sen.: 31. Mai 1831 – 11. September 1908.
- ⁸ Ursprünglich gehörte der Hof dem Kloster Bellelay. Zur Zeit des Kapellenbaus und auch heute noch sind diese Gebäude Besitz des Barons von Rheinach.
- ⁹ Historischer Bericht zum 50. Jubiläum der Kapelle Les Mottes, verfaßt von S. Gerber, Les Reussilles im Jahre 1978.
- ¹⁰ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1892 (Brüderversammlung).
- ¹¹ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1892 (Brüderversammlung vom 9. März 1892). 1897 versammelte sich die Sonnenberggemeinde an drei verschiedenen Orten: Le Cernil, Britschung, Fürstenberg (siehe Anmerkung 22). 1898 werden die Lokalent-schädigungen à je Fr. 100 auf die 49 Familien der Gemeinde wie folgt verteilt: 17 Familien à Fr. 9 / 17 Familien à Fr. 6 / 15 Familien à Fr. 6 (Protokollbuch ab 1892, Brüderver-sammlung vom 7. Januar 1898). 1921 wird auf Antrag von Niklaus Gerber, jun. (19. Mai 1858 – 8. Februar 1930) beschlossen, die Entschädigung für Le Cernil auf Fr. 250 pro Jahr zu erhöhen (Protokollbuch ab 1899, Brüderversammlung vom 11. März 1921). Ein Jahr, bevor Le Cernil als Versammlungsort aufgegeben wurde (siehe Anmerkungen 24–27), übernimmt die innere Missionskasse der Gemeinde Sonnenberg „die Steuern für Kapelle und Saal im Cernil und dergleichen“ (Protokollbuch ab 1899, Brüderver-sammlung vom 11. Februar 1927).
- ¹² Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1892 (Brüderversammlung vom 31. Januar 1893).
- ¹³ Die Kapelle Jeangisboden war als Ersatz für den zu kleinen Predigtsaal auf Britschung erbaut worden. Siehe Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1899, Gliederversammlung 4. Januar 1900 und Jahresbericht 1900.
- ¹⁴ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1899, Jahresbericht 1917.
- ¹⁵ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1899, Jahresbericht 1901.
- ¹⁶ Z IV 17, 1–2 (Z=Huldreich Zwinglis sämtliche Werke).
- ¹⁷ Im Archiv Jeangisboden ist der hölzerne Abendmahlsbecher ausgestellt.
- ¹⁸ Hergestellt durch G. W. Kurtz, Stuttgart.
- ¹⁹ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1892 (Brüderversammlung vom 12. März 1897). Der Becher trägt die Inschrift: „Gemeinde Sonnenberg 1897, G. W. Kurtz, Stutt-gart.“
- ²⁰ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1900 (Vorstand). Sitzung vom 12. Okto-ber 1910.
- ²¹ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1892 (Brüderversammlung vom 24. Januar 1896).

²² Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1892 (Brüderversammlung vom 21. Mai 1897).

²³ S. Gerber, Die Sonnenberggemeinde, in: Informationsblätter, Schweiz. Verein f. Täufergeschichte, Heft 9/1986, S. 89.

²⁴ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1899 (Jahresbericht 1927).

²⁵ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1899 (Brüderversammlung vom 21. Februar 1928).

²⁶ Zionspilger, Langnau, den 18. März 1928, S. 48 und Zionspilger, Langnau, den 1. April 1928, S. 56.

²⁷ Protokollbuch der Sonnenberggemeinde ab 1899 (Jahresbericht 1928).